

Grußwort zum Abschied von Franziska Rohner aus dem Dienst als Leiterin der Kirchenkreissozialarbeit am 5. November 2017 im Martin Niemöller-Haus Jena- Lobeda

Liebe Frau Rohner,

Sie haben 1981 als Mitarbeiterin in der Kreissozialstelle in Jena Ihren Dienst begonnen. 36 Jahre lang haben Sie die diakonische und soziale Arbeit unserer Kirche und der Stadt Jena mitgeprägt. Dreieinhalb Jahrzehnte mit Abbrüchen und Aufbrüchen, zunächst unter den Bedingungen von Diakonie und Kirche in der DDR, dann in den Wandlungsprozessen in Folge der Deutschen Einheit und im Aufbau eines Beratungs- und Dienstortes, wie er sich heute in der Saalstraße sichtbar präsentiert.

Sie haben Stationen und Impulse des sozialdiakonischen Wandels mitgestaltet:

Formen der Armutshilfe noch in der Endphase von Hilfswerk und Innerer Mission, Aufbau ambulanter Behindertenhilfe, Etablierung der Selbsthilfegruppen, Initiativen für Elternarbeit und Elternseminare, Gesprächskreise von Betroffenen und Angehörigen, Behindertenfreizeiten, Brückenschlag zu ausländischen Vertragsarbeitern, Mitbegründung der Telefonberatung/Telefonseelsorge Jena, Mitgründung des Asylrates (später Asyl e.V.), Mitarbeit beim Asyl in der Stadtkirche St. Michael, Begegnungsarbeit mit jüdischen Kontingentflüchtlingen und russlanddeutschen Spätaussiedlern, Gründung des Nothilfefonds, u.a. als Antwort auf die Bedürftigkeit in "Hartz-IV"-Familien und die zunehmende Altersarmut. Viele inhaltliche und strategische Entscheidungen dieser Jahrzehnte, neue Beratungs- und Begleitformen sind in Jena mit Ihren Ideen, Ihrem Geschick und Ihrer Beharrlichkeit verbunden.

Von Ihren letzten vier Dienstjahren kann ich persönlich Zeugnis geben.

Dieses Zeugnis beginnt damit, dass ich Ihnen noch einmal danken möchte für die Abend Einladung gleich zu Beginn meines Dienstes, bei der Sie mir von der für mich noch fremden Stadt erzählt haben, von der Kirche hier in Jena, von Ihrer Arbeit und Ihrer Geschichte und warum Sie gern hier arbeiten. Ich habe von mir erzählt und Sie haben mir zugehört. Das war eine schöne Geste, die es mir erleichtert hat, hier anzukommen. So gehen Sie auf Menschen zu. "Alles wirkliche Leben ist Begegnung!" (Martin Buber) Das ist Ihr glaubwürdiges Leitwort. Sie haben mit ruhiger Hand und Warmherzigkeit die Kirchenkreissozialstelle in der Saalstraße geführt, ruhig, menschnah und heilsam für die, dort ein und aus gingen.

Mit großer Umtriebigkeit sorgten Sie dafür, dass beständig Mittel in den Nothilfsfonds flossen. Und mit großer Einfühlsamkeit für die Situation nachfragender Menschen haben sie ihn "verwaltet".

"Worte finden für Menschen, denen die Worte fehlen", diese Aufgabe haben Sie als ein Zentrum Ihrer Beratungstätigkeit beschrieben. Dafür schöpfen Sie für sich und andere aus dem Klangraum der biblischen Texte, der Lebenszusagen Jesu, der Psalmen und Lieder, aber auch aus dem reichen Schatz der Poesie, den sie gern in Form von Gedichten in die Gremien und unter die Leute bringen.

Sie sind in all diesen Jahren ihrer Lebensberufung nachgegangen, Ihrer Mitwelt "etwas Gutes zu tun". Wir brauchen dieses Gute gerade in unseren durch Feindschaft und Hass verdunkelten Zeiten. "Gutmenschen" haben meist gute Quellen, aus denen sie schöpfen. Dazu erinnere ich noch einmal unsere Jahreslosung 2017. Gott spricht: "Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch." (Hes. 36,26), Gott *begegnet uns!* Auch das ist ein stimmiges Wort für Sie.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Engagement, Ihre Treue, Ihre Zuverlässigkeit, nicht zuletzt auch für Ihre Mitarbeit im Kirchenkreis: In der Kreissynode, im Kreiskirchenrat, im Diakonieausschuss der Kreissynode.

Für die neue Lebensphase wünsche ich Ihnen Gottes Geist der Liebe und der Hoffnung. Er fülle Ihr Herz, schenke Ihnen viele lebendige Begegnungen und behalte Sie in seiner Hut! Meine Frau und ich freuen uns auf zukünftige Begegnungen mit Ihnen und Ihrem lieben Mann!

Sie mögen Gedichtetes. Meine Frau Christina hat Martin Luthers Lied "Ein feste Burg ist unser Gott" im Reformationsjahr 2017 mit einem neuen Text versehen, den ich Ihnen - mit herzlichen Grüßen meiner Frau - gern lesen und zuletzt - ein Strophe singen möchte:

Mein Gott, du bist ein Zufluchtsort

1) Mein Gott, du bist ein Zufluchtsort.

Hier schweigen Furcht und Schrecken.

Du schenkst hier Rettung durch dein Wort,
kannst Lebensmut neu wecken.

Von Sorgen umstellt,
kein Blick auf die Welt,
seh´ des Nächsten Not nicht,
keine Schönheit, kein Licht:
Da kommst Du mir entgegen.

2) Ich sehe meine Schwachheit an
und kann mich nicht bewegen.

Nur Gott allein es wenden kann,
vom Untergang zum Segen.

Lässt mich nie allein,
mein Freund will er sein.

Sein Name sagt mir:

Er ist stets bei mir.

Darauf will ich vertrauen.

3) Und weil die Welt das Böse kennt,
und ihm in Vielem dienet.

So brauchen wir, was er uns nennt,
weil es zum Guten führet.

Mit solchem Geleit,
vergehn Krieg und Streit.

Gibt´s Brücke und Steg,
finden Feinde den Weg,
zu Frieden und Versöhnung.

4) Sein Wort wird alles überstehn.

Schafft Zeit, schenkt neue Räume.

Es lädt mich ein, hinein zu gehn.

Ist Platz für meine Träume.

Und an solchem Ort,

geborgen im Wort,

darf zuhause ich sein,

laden Brot und Wein ein:

Im Himmel und auf Erden.

Text: Christina Neuß 2017; Melodie: Ein feste Burg ist unser Gott, Martin Luther 1529